Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 47

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Verkehr und Industrie im Landschaftsbild

Es ist eine fest überlieferte Vorstellung — ebenso fest eingewurzelt als auch falsch! —, daß in der Landschaft alles häßlich sei, was zum Geldverdienen oder zur Mechanisierung des Lebens bestimmt ist. «In der Landschaft steht die häßliche Fabrik», «Das Tal wird durchschnitten von einer Bahnlinie, verunstaltet durch eine Telegraphenleitung», «Da gehen wir sowieso nicht hin, da hat's Fabriken». Diese höchst gangbaren Münzen stammen aus der Jugendzeit unserer Väter, wo viele Dinge noch sehr unbeholfen in den Kinderschuhen staken und, weil unbeholfen aussehend, eben häßlich wirkten. Den Fabriken gab man dieselben Verzierungen wie einem Florentiner Palazzo, um die Unbeholfenheit zu verdecken; und Konstruktionen aus Gußeisen wurden mit griechischen Motiven versehen, mit Formen, die einem ganz anderen Baumaterial entstammten und andern Zwecken dienten. Also man log, man suchte zu verdecken, zu täuschen und darum wurde alles häßlich. Denn auch das Bauen hat seine moralischen Gesetze ... und die Nachwelt bringt es an den Tag. — Wir bauen heute ehrlicher, ob das nun etwas weniger oder mehr sachlich sei ... Aber eine Fabrik sieht so aus, wie ihre besonderen Zwecke es erfordern; ein Bahnhof wird ein Bahnhof und kein Renaissancepalast; die Nebenbauten einer Bahnanlage (Stellwerkhäuser, Güterschuppen etc.) werden nicht mehr als Landhäuser im Fachwerkstil mit Chaletschnitzerei ausstaffiert. Man beginnt sogar in weiteren Kreisen einzusehen, daß gerade solche Bauten «rassig» wirken können, weil sie nichts anderes sein wollen, als was sie sind.

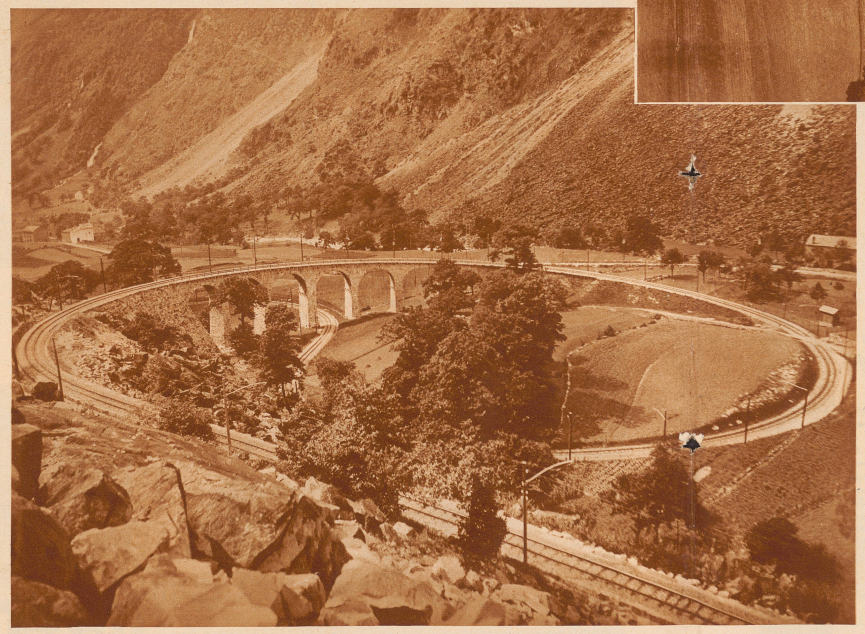
Da beginnt sich also ein großer Kreis zu schließen, ohne daß wir uns dessen recht bewußt werden. — Die Habsburg, das Schloß Rapperswil, die Kyburg, finden wir, sind schön, wirken romantisch, beleben angenehm das Landschaftsbild. Nun, lieber Leser: Jene Burgen sind genau so gut schmucklose Zweckbauten, und ohne die geringste Dekorationsabsicht erstellt, wie die Zementwerke bei Zurzach oder das Gaswerk in Schlieren b. Zürich. Das gleiche gilt z. B. von den Solothurner Festungswerken und — um weiter zurückzugreifen — von den römischen Militärbauten, Brücken, Aquädukten (Wasser-Oberleitungen). Der gemeinsame landschaftliche Reiz aller dieser Bauwerke liegt darin: Die geometrisch klaren, strengen Linien bilden einen wirksamen Kontrast zur Weichheit des Landschaftsbildes; genau wie die strenge Linie eines Damenhutes die zarten Linien des Gesichts heraushebt. Hast du schon beobachtet, z. B. am Bözberg, auf der Bodensee-Toggenburgbahn, auf der Strecke Wil-Rorschach, wie die strengen Kurven der Bahnlinie die ganze Plastik der Landschaft herausmodellieren, wie eine Armspange die weiche Rundung des Armes verdoppelt zur Geltung bringt. Wozu hätte man sonst Armspangen? Erfühlst du nicht im voraus, wenn dein Auge den sich verlierenden Kurven folgt, daß nun da der Zug herandonnern und sich elegant in die Kurve schmiegen wird, wie die Schlange um den Baumstamm? — Worin liegt der Reiz der Pappelalleen, die wir in der Landschaft Frankreichs so neidvoll bewundern? Die sich im Hintergrund verlierende Baumreihe gibt der Landschaft erst die Tiefe; die vielfache, sich im Maß verjüngende Wiederholung bringt uns die Perspektive erst zum Bewußtsein.

Aehnliche Wirkung aufs Auge erzeugt die Telegraphenlinie, zeigt besonders die Hochspannungsleitung mit ihren kühnen, oft Hunderte von Metern weit geschwungenen Drahtgirlanden. — Daß ein kühner Dombau weithin der Landschaft zum Schmuck gereiche durch den kühnen Gegensatz der aufstrebenden Pfeiler zu waldigen Hügelzügen und weichen Wiesengründen: Das haben wir im Lesebuch lernen müssen in Kinderjahren, wo uns das Landschaftsbild viel weniger interessierte, als das nächste Picknick. Die romantische Wirkung einer Gruppe gewaltiger Hochkamine oder Gasbehälter ist um nichts geringer, wenn man sich einmal zur Prüfung des Eindruckes Zeit nimmt. — Selbst ein Elektrizitätswerk im Gebirge muß nicht unter allen Umständen häßlich wirken. Allerdings vor 50 Jahren hätte man die Staumauer z. B. mit Türmchen im Stile eines englischen Landsitzes geschmückt. Und das wäre genau so übel gewesen, wie wenn Rudolf von Habsburg seinen schlichten Sitz mit einem griechischen Tempeldach gekrönt hätte. — Mit Ehrfurcht wandern wir zu alten Burgen und Städten, um sie als Denkmäler unserer Geschichte zu betrachten. Und als banalen Alltagskram übersehen wir alte und neue Bauten des Verkehrs- und Industrielebens, sprechende Denkmäler unserer Wirtschaftsgeschichte, die vom «ruhmlosen Ringen» verschwundener und lebender Generationen ums tägliche Brot eindrücklich Zeugnis geben. Wir gehen ohne Interesse daran vorbei, weil wir in der Schule gelernt haben, daß die Geschichte aus Schlachten, Generalen, Belagerungen und Friedensschlüssen besteht. In Tat und Wahrheit aber sind alle diese Ereignisse und Personen nur Folgeerscheinungen kultureller und wirtschaftlicher Umwälzungen, zurückzuführen auf Aenderungen im ethischen und wirtschaftlichen Denken. So befruchtete die durch die Klöster hereingebrachte Handwerkskunst den Gewerbefleiß der Städte, deren wachsender Reichtum die Ritterschaft sich unterwarf. So brachte die Vertreibung der lombardischen Protestanten die Seidenindustrie in unser Land. Die industrialisierende Dampfkraft und der erstarkende Welthandel ermöglichen es, unsern jungen Leuten, anders als durch Kriegsdienst, in der Fremde ihr Brot zu verdienen. Und da erst hörte das Reislaufen auf, das von ernsten, charakterfesten Männern vorher 300 Jahre lang umsonst bekämpft wurde.

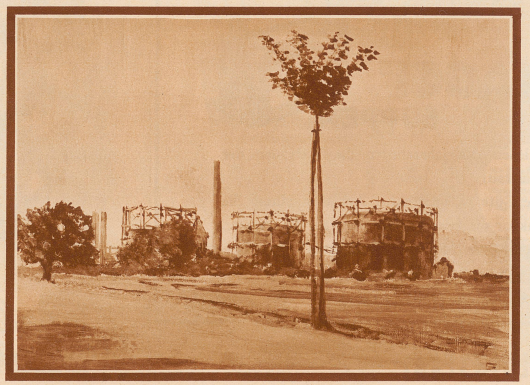
Jedem unserer Wanderatlanten lassen wir ein «Heimatbuch» mit «Grünem Auskunftsbuch» folgen, worin du ersehen wirst am Abend nach der Wanderung, daß alles seinen Zusammenhang hat von der Burg bis zur Fabrik, vom gedeckten Holzbrüggli bis zur Starkstrom-Fernleitung.

F. Frank.

Peyolle-Viadukt bei Freiburg:
«Die geometrisch klaren strengen Linien bilden einen wirksamen Kontrast zur Weichheit des Landschaftsbildes»
Fliegeraufnahme Ad Astra



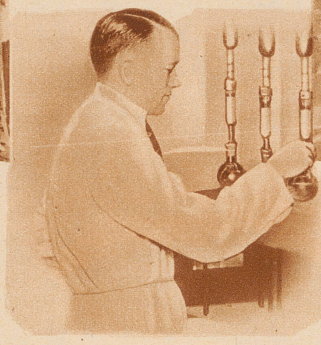
Berninabahn, Kehre von Brusio:
«Erfühlst Du nicht im voraus, wenn Dein Auge den sich verlierenden Kurven folgt, daß nun der Zug herandonnern und sich elegant in die Kurve schmiegen wird?» Aufnahme Wehrli-Verlag

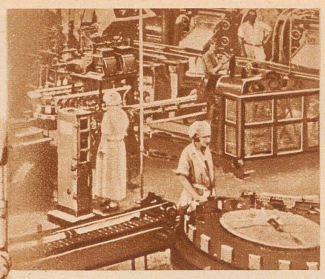


Gaswerk Schlieren:
«Die romantische Wirkung einer Gruppe gewaltiger Hochkamine oder mächtiger Gasbehälter ist um nichts geringer, wenn man sich einmal zur Prüfung des Eindrucks Zeit nimmt»
F. Frank

Die Sunlight-Plantagen in den Tropen sichern die Beschaffung edelster Rohmaterialien zu niedern Selbstkosten.

Durch immer wieder verbesserte Verfahren erreicht die Sunlight eine ständige Förderung der Produktion.





Die Fabrikation enorm großer Quantitäten setzt sie in die Lage, die Herstellungskosten zu reduzieren.

SUNLIGHT bringt schon wieder einen PREISABSCHLAG

Während bald 40 Jahren stellt sich die Sunlight in den Dienst der Hausfrau, um ihr die tägliche Arbeit und die mühevolle Wäsche zu erleichtern. So wurden die Sunlight-Seife, Vim, Lux, Vigor und Seifenflocken erprobt und herausgegeben, die nicht nur den praktischen Zweck verfolgen, sondern auch das Haushaltungsbudget zeitgemäß schonen sollen. Das stetige Bestreben der Sunlight, ihre Preise so niedrig als möglich zu halten, zeigt sich daher im neuen Preisabschlag.

Sunlight Würfel	50 Cts.
„ Doppelstück	45 „
Lux groß	90 „
„ halbgroß	50 „
Vigor groß	90 „
„ halbgroß	50 „

Gültig ab 1. November

SLV.5-098 S.G.

SUNLIGHT, LUX und VIGOR kosten jetzt nur noch:

SUNLIGHT A.-G., ZÜRICH

MAGGI's SUPPEN

genießen seit Jahrzehnten das Vertrauen der Hausfrau!
Ihre Güte ist unerreicht, ihre Herstellung die denkbar sorgfältigste, ihre Auswahl die reichste.
Über 40 verschiedene Suppensorten!

50 Jahre Aufstieg u. Erfolg

Bell 50,
die große Entscheidung der Radiosaison 1932-1933. Mit Bell 50 erleben Sie das ganze Werden der Musik. Es ist ein herrliches, ungetrübtes Versinken in die Darbietungen der ganzen Welt. Mit Bell 50 krönt ein weltumspannendes Riesenunternehmen seine führende Stellung. Prüfen Sie die unvergleichliche Leistung — Bell 50 befriedigt Ihr feinstes, künstlerisches Musikempfinden. Sie werden überrascht vor ungeahnter Leistung stehen und staunen ob dem äußerst angepaßten Preis.

Verkauf nur durch bekannte seriöse Fachgeschäfte. Prospekt gratis

Bell 50

Bell Telephone Mfg. Co. S. A., Bern, Bubenbergplatz 10.

DEM BILDINSERAT ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen ● Verlangen Sie Vorschläge! „ZÜRCHER ILLUSTRIERTE"